

# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Sobndorf, Rödlich, Bernsdorf, Risdorf, St. Egidien, Betschdorf, Marienau, des Müllengrund, Rubschnappel und Tirschheim.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags nachmittags. — Bezugspreis: 375.— M. monatlich frei ins Haus. Der gleiche Preis gilt auch für unsere Postbesitzer. Bestellungen nehmen die Geschäftsstellen, sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungsträger entgegen. — Einzelnummer 15.— M.



Anzeigenpreis: Die sechsseitige Grundzeile wird mit 20.— M. für auswärtige Posteller mit 30.— M. berechnet. Im Resten und amtlichen Teile kostet die dreiseitige Zeile 45.— M. für Anzeigen 65.— M. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 10 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Drahtanschrift: „Tageblatt“. Postfachkonto Leipzig 86 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und der Anwaltschaft, sowie des Stadtrates zu Lichtenstein-Callnberg. Druck u. Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pester Lichtenstein-C., Inh. Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes.

Nr. 301.

Freitag, den 29. Dezember 1922

72. Jahrgang.

Als Friedensrichter für den Bezirk Risdorf ist an Stelle des verstorbenen Gemeindevorstands a. D. Engel der Zimmermann Herr Max Albin Engel in Risdorf verpflichtet worden.  
Amtsgericht Lichtenstein-Callnberg, d. 22. Dez. 1922

## Kurze wichtige Nachrichten.

Präsident Harding hat die Bill unterschrieben, welche die Frist, innerhalb deren Deutsche und Österreicher ihre Ansprüche auf Rückgabe des während des Krieges beschlagnahmten Eigentums geltend machen können, bis 2. Januar 1924 verlängert.

Dem Berliner Korrespondenten des „Petit Parisien“ zufolge wird in Berlin gut informierten Kreisen behauptet, Reichsminister Dr. Cuno werde zur Pariser Konferenz Staatssekretär Bergmann beauftragen, die neuen deutschen Vorschläge persönlich der Konferenz zur Prüfung zu unterbreiten.

Die „Times“ melden aus Washington: Aus den Presseartikeln ergebe sich, daß die öffentliche Meinung Amerikas zu einem großen Teile hinter den Vorschlägen Bonars stehe.

Das parteiamtliche Organ der Deutschnationalen teilt mit, daß es mit Jahresende sein Erscheinen einstellt. Grund: die Teuerung des Papiers, der Druck- und Versandkosten.

Das Neuterbureau meldet aus Malta: Infolge der ungünstigen Nachrichten aus Lausanne verlautet, daß die griechische Mittelmeerflotte Befehl erhalten habe, wieder nach dem Orient zurückzukehren. Amtlich ist nichts zu erfahren; es heißt aber, alle verfügbaren Schiffe würden heute mittag in See gehen.

## Deutsches Reich

### Der Beständnis der Industrie.

Berlin. Die deutsche Industrie glaubt, trotzdem sie die Vorschläge der Regierung unterstützt, daß sie nicht die Billigung der vier Ministerpräsidenten finden werden. Die Vorschläge werden vor Beginn der Pariser Konferenz den Ministerpräsidenten überreicht werden. Auch auf die Hilfe Amerikas setzt man wenig Hoffnung, da immer noch eine gefühlvolle Bestimmung in Amerika besteht, nach der eine Hilfe für Deutschland nur möglich ist, wenn unter den Alliierten in der Schuldenfrage eine Regelung erfolgt ist. Man nimmt an, daß Frankreich nicht nachgeben wird, sondern seinen Standpunkt weiter vertritt, der eine gesunde Regelung der europäischen Verhältnisse nicht zuläßt.

### Ein Pariser Versuchsballon.

Ueber die neuen deutschen Vorschläge, die in Berlin sorgsam geheimgelassen werden, kursieren in Pariser politischen Kreisen nachstehende Informationen, die mit allem Vorbehalt aufzunehmen sind: Deutschland soll einen unter bestimmten Modalitäten zu zahlenden Betrag von weit über 20 Milliarden Goldmark als Ablösung sämtlicher Reparationsforderungen anbieten, wovon allerdings die bisherigen Zahlungen in Abzug zu bringen wären, so daß die Restsumme unter 20 Milliarden bliebe. „In eingeweihten politischen Kreisen Berlins“, so heißt es weiter, „glaubt man, daß der deutsche Vorschlag keine Aussicht auf Annahme hat“.

### Die Weltluftfahrt-Übereinkunft.

Die Reichsregierung ist vor kurzem von den Entente-mächten zum Beitritt zur Internationalen Luftfahrtkonvention aufgefordert worden. Sie hat diese Aufforderung mit einer Rückfrage wegen des Stimmverhältnisses innerhalb der Konvention beantwortet, da bei dem gegenwärtigen Stimmverhältnis Deutschland völlig ohnmächtig sein würde. Die Reichsregierung will neue internationale Verpflichtungen nur auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung übernehmen. Auf der letzten Luftkonferenz war bereits eine Änderung des Stimmverhältnisses in der Luftfahrtkonvention beschlossen worden, sie ist aber noch nicht durchgeführt.

## Der Beschluß der Reparationskommission.

Paris, 27. Dezember. Die Reparationskommission veröffentlicht nachstehende amtliche Mitteilung:

Die Reparationskommission hat in der gestrigen Sitzung folgende Entscheidung getroffen:

1. Die Kommission hat einstimmig entschieden, daß Deutschland die ihm in Gemäßheit des Anhanges IV des Teiles VIII des Versailler Friedensvertrages gemachten Bestimmungen für Holzlieferungen an Frankreich im Jahre 1922 nicht vollständig ausgeführt hat.

2. Die Kommission hat mit Stimmenmehrheit gegen die Stimme des britischen Vertreters entschieden, daß die Nichtausführung Deutschlands einen Verstoß Deutschlands gegen die in § 17 des Anhanges II eingegangenen Verpflichtungen darstellt.

3. Die Kommission hat mit Stimmenmehrheit bei Stimmenthaltung des britischen Vertreters beschlossen, die interessierten Regierungen daran zu erinnern, daß die Kommission in ihrem Schreiben vom 21. März, in welchem die von Deutschland im Laufe des Jahres zu leistenden Zahlungen festgelegt wurden, erklärt hat: Wenn die Reparationskommission im Laufe des Jahres 1922 feststellen sollte, daß die von Frankreich oder von seinen Staatsangehörigen oder von irgend einer anderen Macht, die auf Reparationen Anspruch hat, oder deren Staatsangehörigen angeforderten Sachlieferungen in Gemäßheit des im Friedensvertrage vorgesehenen Verfahrens oder in Gemäßheit des von der Reparationskommission gebilligten Verfahrens bis zur Höhe der festgelegten Beträge infolge Widerweigerung der deutschen Regierung oder ihrer Dienststellen oder infolge von Verzögerungen gegen das von der Kommission gebilligte Verfahren nicht geleistet werden sollten,

### Ergänzungszahlungen

in gleicher Höhe wie die Fehlbeträge in Sachlieferungen, von Deutschland am Ende des Jahres 1922 gefordert werden. In Gemäßheit des Wortlautes des oben angeführten § 17 hat die Kommission die festgestellten Verzögerungen Deutschlands den interessierten Regierungen mitgeteilt.

Die Reparationskommission hat, wie aus der Note hervorgeht, die Geringfügigkeit des in Frage stehenden Objektes — es handelt sich um rüstkündige Holzlieferungen im Werte von 2 Millionen Goldmark — entsprechend in Rücksicht gezogen und sich nicht von der französischen Politik soweit treiben lassen, eine „vorläufige“ Verzögerung Deutschlands festzustellen, welche den Alliierten das Recht zu „wirtschaftlichen und finanziellen Sperr- und Vergeltungsmassnahmen“ (Sanktionen) erteilen würde. Der in der Note angelegene Paragraph 17 des Anhanges II zu Teil VIII des Friedensvertrages spricht nur von einem „manquement“ im allgemeinen, einer Nichterfüllung der deutschen Verpflichtungen, und bestimmt für diesen Fall, daß die Reparationskommission diese Nichterfüllung unverzüglich der beteiligten Mächte anzeigt und ihr gleichzeitig ihre Vorschläge über die im Hinblick auf diese Nichterfüllung angebracht erscheinenden Maßnahmen mitteilt. Erst im folgenden Paragraphen 18 ist von der „vorläufigen Verzögerung“ (manquement volontaire) und von den gegen sie vorgesehenen Vergeltungsmassnahmen die Rede. Nach dem Beschluß der Reparationskommission sind also nicht die Voraussetzungen für eine neue Politik der Ultimaten und Sanktionen, noch auch für ein isoliertes Vorgehen Frankreichs vor der Pariser Konferenz gegeben, obwohl die Pariser Presse in diesen Ausfichten bereits wieder schwelgt, sondern es kann bloß dem erwähnten Schreiben der Reparationskommission entsprechend die Nachzahlung des Fehlbetrages an Sachlieferungen in Gold gefordert werden.

### Man will nicht die Wahrheit hören.

München. Die Münchner Reichs Nachrichten sind von der Interalliierten Rheinlandkommission auf drei Monate im besetzten rheinischen Gebiet verboten worden. Das genannte Blatt bemerkt dazu, daß sich das Verbot auf den Artikel des schwedischen Obersten Bekleren bezieht, der nach dem Verbot durch die besetzten Gebiete eine Scherzrede der dortigen Besatzungsstruppen hervorgerufenen Unzufriedenheiten gab, auf die Milliarden-Aufwendungen für Kasernen und Offizierswohnungen hinwies, die bedenkliche Einwirkung der Befehlsgebung auf die deutsche Gerichtsbarkeit feststellte und zu dem Schluß kam, daß die Befehlsgebung eine brutale und herausfordernde Fortsetzung des Krieges darstelle.

Die neue Aktion der Reparationskommission geht offensichtlich auf französische Anregungen zurück. Das zeigt sich bereits darin, daß die Rückständigkeit Deutschlands gerade in bezug auf die Holzlieferungen an Frankreich festgestellt wird. Die französische Regierung hat außerdem bereits vor der Abendung der Mitteilung der Reparationskommission eine Veröffentlichung durch das Havasbureau vornehmen lassen, die sich durch die Anfügung einiger Sätze an den offiziellen Text geradezu als eine Fälschung charakterisiert. In dieser von der Agence Havas stammenden und politisch keineswegs vorläufigen Bemerkung wird die jählich unrichtige Darstellung gegeben, daß die Reparationskommission eine vorläufige Verzögerung Deutschlands festgestellt habe. Dadurch, daß diese französische Veröffentlichung einige Stunden vor dem offiziellen Communiqué der Kommission in die Welt hinausging, ist es der französischen Politik gelungen, den Eindruck einer bevorstehenden schweren Bedrohung Deutschlands und einer plötzlichen Verschlechterung seiner politischen Situation hervorzurufen. Hierbei zeigt sich wieder einmal, welche verhängnisvolle politische Schädigung für Deutschland die Abhängigkeit unseres offiziellen Nachrichtenbureaus von der französischen Agentur Havas bedeutet. Nachdem am Mittwoch abend die Note selbst bei der Reichsregierung eingetroffen ist, muß mit Entschiedenheit gesagt werden, daß der Beschluß der Reparationskommission durchaus nicht in dem weitgehenden Maße, wie die Pariser Presse glauben lassen möchte, einen Erfolg Frankreichs darstellt, und daß diese Frage der Holzlieferung nach der gegenwärtigen Lage keineswegs geeignet ist, auf der Pariser Konferenz oder gar vor deren Beginn neue Hindernisse auf dem schwereren Wege zur Lösung der Reparationsfrage aufzutürmen.

### Bonar Law's nächste Schritte.

London, 28. Dezember. Die von der Reparationskommission vorgenommene Erklärung, daß Deutschland sich einer abtätlichen Verzögerung bei den Holzlieferungen schuldig gemacht habe, wird in London mit großer Erregung aufgenommen. Man erkennt natürlich die französische Absicht, die darin liegt. Bonar Law und seine Regierung haben sich auf den Standpunkt Bradburys gestellt. Die „Daily Mail“ berichtet, daß Bonar Law entschlossen sei, in Paris einen Plan vorzulegen, nach dem die deutsche Reparationsschuld auf eine gerechtfertigte Summe herabgesetzt werde, die der Leistungsfähigkeit Deutschlands entspreche. Sollte dann Deutschland dieses Programm nicht erfüllen, würde sich England an den Strafmaßnahmen beteiligen. Was die interalliierten Schulden anbelangt, würde Bonar Law erst dann Vorschläge machen, die sehr weit gehen sollen, wenn die Reparationsfrage in Ordnung gebracht worden ist.

Die Abreise der britischen Finanzkommission nach den Vereinigten Staaten ist gestern erfolgt. Der Schatzkanzler Bradburn erklärte vor seiner Abreise, daß er hoffe, mit seinen Plänen in Amerika (Gegenliebe zu finden, und daß die Vereinigten Staaten nach einer erfolgreichen Regelung mit England auch einer wichtigeren Mission geneigt sein werden, die Bonar Law bald zu unternehmen gedenkt, und zwar in der Reparationsfrage. Man legt diese Erklärung so aus, als ob ein offizieller Schritt der englischen Regierung in Washington nahe bevorsteht, durch die der englisch-amerikanische Standpunkt in der Reparationsfrage auf eine gemeinsame Basis gebracht werden soll.

Bonar Law wird am Montag nach Paris abreisen, um an der in London vereinbarten Konferenz der alliierten Premierminister teilzunehmen. Auch Bradburn wird Ende der Woche nach Paris zurückkehren.

### Ausland.

#### Kommunisten und Faschisten in Italien.

Milch. Aus Mailand sind während der Feiertage Meldungen eingelaufen von blutigen Zusammenstößen in Mailand und Turin zwischen den Kommunisten und Faschisten. Seit Dienstag mit dem Beginn der Tegetrasenverkehr in ganz Oberitalien ergibt sich ein Bild der Verhältnisse, das für Turin 9 Tage. Die Unruhen haben anlässlich kommunistischer Umzüge am Heiligen Abend begonnen, die von den mobilgemachten Faschistentruppen durch Wasserwerkanlagen gegen die Demonstranten angefaßt wurden.



# Die französische Vernichtungspolitik in englischer Beleuchtung.

Die bekannte und einflussreiche englische Zeitschrift „Foreign Affairs“ kritisiert in ihrer Dezember-Nummer die französische Vernichtungspolitik in einer durchaus freimütigen und den französischen „hohen Verbänden“ gewiß kaum willkommenen Art, wenn sie u. a. schreibt:

„Zu der Haltung der Regierenden Frankreichs seit dem Waffenstillstande bis heute können wir keinerlei Sympathie hegen, auch nicht in Anbetracht der von ihnen vorgebrachten Behauptung, daß diese Haltung durch die Furcht vor Deutschland diktiert werde. Ja sie sind selbst durch ihr grausames Vorgehen die Ursache der nunmehrigen Furcht geworden. Sie haben das Rheinland mit farbigen Truppen gefüllt, ein Verbrechen sowohl gegenüber den Deutschen als auch diesen unglücklichen Farbigen selbst. Sie haben das deutsche Volk mit Beleidigungen und Demütigungen überhäuft. Sie haben versucht und versuchen noch die Abtrennung der Rheinlande. Sie treiben Deutschland zur Verzweiflung und zum Bankrott. Sie haben ihm eine Regelung der oberirdischen Frage aufgezwungen, die ein Denkmal von Ungerechtigkeit darstellt. Sie haben die Bestimmungen des Waffenstillstandes über das Saargebiet verletzt und tun dies immer noch weiter. Unter dem Begriff der Sanktionen halten sie heute noch in völlig ungeschlicher Weise einen Teil deutschen Gebietes jenseits des Rheins besetzt. Sie zeigen offen, daß ihr Verlangen nach politischer und wirtschaftlicher Vernichtung Deutschlands geht. Sie haben den Völkerverbund zu einer Possie herabgewürdigt. Dies ist eine Politik der Unmoral, denn sie lähmt und verhindert den Wiederaufbau Europas, sie schürt neue Kriege, sie trübt hunderteausende von britischen Arbeitslosen auf die Straße. Die französische Politik löst die britischen Außenpolitik ab. Wir möchten wissen, was dies bedeuten soll. Wenn dies beizugehen will, daß wir uns mit einer derartigen Politik verdrängen sollen, dann müssen wir demgegenüber aufrechterhalten, daß dies eine Politik industrieller Selbstmord für England bedeutet.“

Treffender kann die französische Wahnpolitik kaum gekennzeichnet werden.

## Konjunkturrückgang ?

Aus fast allen Gewerbebezügen wird über einen recht beträchtlichen Konjunkturrückgang geklagt. Für ihn sind hauptsächlich folgende Gründe maßgebend.

Zunächst liegt schon seit Wochen auf der deutschen Politik und der deutschen Wirtschaft eine lähmende Unsicherheit, die hauptsächlich aus der Ungewißheit über die künftige Gestaltung der deutschen Reparationsverpflichtungen im allgemeinen und der französischen Annexionspläne im besonderen herrührt. Erfahrungsgemäß verträgt aber die Wirtschaft eher eine ausgesprochene Verschlechterung, auf die sie sich einstellen kann, als eine längere Ungewißheit, die alle geschäftlichen Dispositionen auf weitere Sicht unmöglich macht.

Ein weiteres Schwachmoment liegt darin begründet, daß gelegentlich der mit schärferer Wucht einsetzenden Marktentwertung alle Privatpersonen und Gewerbetreibenden, die flüssiges Geld übrig hatten, Anschaffungen für längere Zeit vornahmen. Damals wurden Abnahmefähigkeiten, die sich

unter normalen Verhältnissen auf längere Monate erstreckt hätten, in wenig Wochen vorweg genommen. Jetzt aber fehlt dem Markt die Aufnahmefähigkeit, und zwar nicht nur deshalb, weil diejenigen, die auch jetzt noch die verlangten Preise anlegen könnten, zu Käufen nicht mehr genötigt sind, sondern auch deshalb, weil in den weitesten Schichten der Bevölkerung sowohl in Bezug auf den privaten, als auch auf den industriellen Verbrauch die Kaufkraft sehr erheblich nachgelassen hat. Die auf die Marktentwertung zurückzuführenden Preissteigerungen sind so erheblich gewesen, daß die überwiegende Mehrheit der privaten und gewerblichen Verbraucher die verlangten Preise einfach nicht mehr anlegen kann. Auch die noch zu erwartenden Preissteigerungen können das Publikum aus seiner Zurückhaltung nicht herauslocken, während bis vor kurzem jede Aussicht auf Preisverminderungen sofort einen Kaufandrang größten Umfangs auslöste. Beachtenswert ist, daß ein großer Teil der jetzt zum Verkauf gestellten Waren noch aus Rohstoffen hergestellt ist, die noch zur Zeit eines relativ günstigen Marktstandes angeschafft worden sind, daß also die Preissteigerungen ihren schärfsten Ausdruck noch gar nicht gefunden haben. Wäre das der Fall, dann müßte die Abnahme der Kaufkraft noch viel schärfer in Erscheinung treten. Die allgemeine Zurückhaltung zwingt den Handel dazu, mit seinen Bestellungen an die Erzeuger sehr vorsichtig zu sein. Er muß erst seine Vorräte abheben, ehe er weitere Aufträge erteilen kann. Dabei ist zu bedenken, daß der Handel Aufträge in dem früheren Umfang wohl überhaupt nicht mehr erteilen kann, da auch ihm die Preise einfach davongelaufen sind, so daß er für das Geld, für das er in den letzten Wochen eine bestimmte Menge Waren veräußert, jetzt nur einen Bruchteil wieder einkaufen kann. Der dadurch entstehende Rückgang in der Erteilung neuer Aufträge wird für die Fabrikation sich noch deshalb um so schwerer auswirken, weil weder Handel noch Fabrikanten infolge der Geldknappheit daran denken können, größere Vorräte auf Lager zu nehmen, wie sie es früher taten, um der Konjunktur in Zeiten des Rückganges ein Stütz zu geben.

Zu alledem kommt noch, daß auch das Auslandsgeschäft, das für den deutschen Markt bis von ausschlaggebender Bedeutung gewesen ist, einen immer größeren Rückgang erfährt. Wie groß dieser ist, mag zeigen, daß zur Zeit die Eiseneinfuhr bedeutend überwiegt, während vor dem Kriege die Ausfuhr an Eisen die Einfuhr um mehr als das Doppelte übertraf. Ähnlich sieht es auch in anderen Gewerben aus.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die wirtschaftlichen Aussichten für die nächsten Monate zur Zeit recht pessimistisch ausgefallen werden müssen. Eine Stabilisierung der Markt wird die Lage für die erste Übergangszeit nicht verbessern, sondern nur verschlechtern, wie das Beispiel Österreichs zeigt, das zur Zeit von allen europäischen Staaten prozentual die größte Arbeitslosigkeit hat.

## Umgestaltung der Sozialversicherung.

Die Angestellten-, Invaliden- und Krankenversicherung ist in mehrfacher Hinsicht geändert worden. Inwieweit es sich um den Kreis der Versicherungspflichtigen und die Beitragsleistung handelt, sind folgende Mitteilungen für beteiligte Kreise von Interesse:

Der Angestelltenversicherung unterliegen seit dem 1. November 1922:

1. Angestellte in leitender Stellung,

2. Betriebsbeamte, Werkmeister, und andere Angestellte in einer ähnlich gehobenen oder höheren Stellung,

3. Büroangestellte, soweit sie nicht ausschließlich mit Botengängen, Reinigung, Aufäumung und ähnlichen Arbeiten beschäftigt werden, einschließlich der Bürotechniker und Werkstattsschreiber,

4. Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, andere Angestellte für kaufmännische Dienste, auch wenn der Gegenstand des Unternehmens ein Handelsgewerbe ist, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken,

5. Bühnenmitglieder und Musiker ohne Rücksicht auf den Kunstwert ihrer Leistungen,

6. Angestellte in Berufen der Erziehung, des Unterrichts, der Fürsorge, der Kranken- und Wohlfahrtspflege,

7. aus der Schiffsbesatzung deutscher Seefahrzeuge und aus der Besatzung von Fahrzeugen der Binnen-Schiffahrt, Schiffsführer, Offiziere des Deck- und Maschinendienstes, Verwalter und Verwaltungsassistenten sowie die in einer ähnlich gehobenen oder höheren Stellung befindlichen Angestellten ohne Rücksicht auf ihre Vorbildung.

Bedingung ist für alle die Personen, daß sie gegen Entgelt in einem Dienstverhältnis beschäftigt werden, daß ihr Jahresverdienst 840 000 Mark nicht übersteigt und daß sie beim Eintritt in die versicherungspflichtige Beschäftigung das Alter von 60 Jahren noch nicht vollendet haben.

Den oben unter 1 bis 7 bezeichneten Personen stehen gleich

a) Angehörige der Schutzpolizei im Sinne des § 1 des Reichsgesetzes über die Schutzpolizei der Länder vom 17. Juli 1922 und Soldaten, wenn sie bei ihrer vorgelegten Dienststelle die Versicherung beantragen,

b) selbständige Lehrer und Erzieher, die in ihrem Betriebe keine Angestellten beschäftigen.

Nach der Höhe des Jahresarbeitsverdienstes bestehen für die Versicherten der Angestelltenversicherung nachbezeichnete Gehaltsklassen:

Klasse	Monatsbeitrag
1 bis zu 7200 M.	60 M.
2 von m. ab 7200 b. zu 14400 M.	100
3 " " 14400 " 28800 "	170
4 " " 28800 " 50400 "	280
5 " " 50400 " 72000 "	420
6 " " 72000 " 108000 "	600
7 " " 108000 " 144000 "	820
8 " " 144000 " 216000 "	1150
9 " " 216000 " 324000 "	1600
10 " " 324000 " 432000 "	2340
11 " " 432000 " 576000 "	3100
12 " " 576000 " 720000 "	3970
13 " " 720000 M.	4840

Jahresarbeitsverdienst für die Beitragsrechnung ist: bei wöchentlicher Zahlung das Zwölffachfache, bei monatlicher Zahlung das Zwölffache, bei vierteljährlicher Zahlung das Vierfache

des gewährten, auf volle Mark abgerundeten Entgelts. Gewinnanteile und andere im voraus nicht feststehende Bezüge rechnen nach dem Betrage des vorangegangenen Kalenderjahres. Fehlt ein solches, werden sie abgeschätzt. Für Teilbeschäftigte beträgt der Jahresarbeitsverdienst das Zwölffache des Gesamtverdienstes für den Kalendermonat. Arbeitszeiten, die sich nicht feststellen lassen, sind für die Beitragsleistung abzuschätzen.

## Neue Heimat.

Roman von E. v. Winterfeld-Barnow.

15. Rothdud verboten. Die See war unruhig. Die Luft heiß und drückend. Es war eine Erlösung, als endlich Kapitän gemeldet wurde. Nun ging ans Baden. Doktor Steinberg freute sich auf die Seinen. Und wenn Alice auch bangte, so freute sie sich doch auch, nach diesen langen Wochen des Nichts endlich wieder eine Tätigkeit zu finden. Die ersten Wochen der Reise waren herrlich gewesen! Wie viel hatte sie gesehen! Und wie schön war das Zusammenleben gewesen! Diese letzte Zeit aber war trübe und schwer! Und die Ungeduld zehrte an ihr, fortzukommen von dem Schiff, das so viele Erinnerungen barg.

Im September-Oktober beginnt der Sommer für das Kapland. Da herrscht oft ein Südostwind, der auf dem Meere schon fast zum Sturm wird. Auf dem Lande ist man froh über ihn und seine luftreinigende Wirkung. Man nennt ihn deshalb den „Doktor“. Auf dem Schiff aber war seine Wirkung in weniger angenehmer Weise zu spüren. Und wenn Alice diese Wellen am Anfang ihrer Reise kennen gelernt hätte, so wäre sie sicher auch nicht leidet gewesen.

Besonders als sie an das Kap der guten Hoffnung kam, wehte es so stark, daß sie die Kajüten auskühlen mußten.

Aber auch das ging vorüber. Sie näherten sich Kapstadt. Mildred hoffte viel von seinem gelunden Klima. Jetzt im Herbst nach unserer Zeitrechnung, im Sommer nach der der Südafrikaner, ist es dort für lange Zeit gleichmäßig schön. Und diese Gleichmäßigkeit des Klimas herrscht auch dadurch im Leben, in der Landschaft, in dem Charakter der Menschen.

Mildred und Alice hatten herzlichen Abschied genommen. Einen Abschied, der in einem „Auf Wiedersehen“ auslief.

Mildred hatte der Freundin gelacht: „Wenn du nicht heimisch wirst in Rouxville, wenn dir die Stellung nicht zusagt, dann komm zu mir. Ich danke dir so viel Liebe und Freundschaft auf dieser, für mich so schweren Reise. Ich werde froh sein, wenn ich dir vergelten kann, wo du mir gewesen bist!“

7. Kapitel.

Kapstadt lag hinter ihnen. Der Zug setzte sich in Bewegung. 48 Stunden sollten Alice und Doktor Steinberg noch fahren, ehe sie ihren Bestimmungs-

ort erreichten. Aber die Pullmann-Wagen sind mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet. Es ist ein Reisen, wie es bequem nicht gedacht werden kann.

Alices Interesse an dem neuen Lande, das in der letzten Zeit der Seereise erlahmt war, wachte von Neuem auf.

Sie deutete hinaus in die vom Mondlicht hell erleuchtete Landschaft.

„Dort drüben? Das ist der Aussichtsturm von Robbin Island, der kleinen Insel, auf der die vom Auslauf Befallenen ein Heim und Pflege finden.“

„Die Aermiten!“

„Ja, es sind Unglückliche! Und doch sind sie jetzt wenigstens nicht auch noch verachtet und gemieden wie früher. Man gibt ihnen doch Pflege und sucht ihr Los zu erleichtern.“

„Und links?“

„Der Aussichtsturm von Seapoint!“

„Wie glatt und ruhig die See daliegt, man glaubt es nicht, daß sie so stürmen und toben kann, wie sie es diese beiden letzten Tage getan hat! Wie unser gewaltiges Schiff rollte und schaukelte! Wie eine Rutschbahn rannte es auf den Wellen!“

„Ja, Sie haben sich tapfer gehalten, Alice! Und auch ich bin froh, daß ich wieder festen Boden, und zwar afrikanischer Boden unter den Füßen habe. Ich habe mich nicht nur nach Frau und Kindern, ich habe mich auch nach Afrika gesehnt! Und wenn mir nicht mein altes Mütterlein noch in der deutschen Heimat lebte, dann söge mich nichts mehr dahin zurück!“

„Dah einem die Heimat so fremd werden kann, beateife ich nicht“, lachte Alice nachdenklich. „Ich glaube, ich werde mit allen Nerven meines Herzens an der Heimat hängen und mich stets fremd im fremden Lande fühlen!“

„Das wäre traurig, denn dann müßte ich bedauern, Sie hierher geführt zu haben. Das klingt wie Heimweh, Alice, habe ich recht?“

Sie lächelte wehmütig.

„Vielleicht, Doktor! Aber seien Sie nicht böse! Es wird wieder anders werden!“

„Das hoffe ich! Elle macht Ihnen unser Haus zur Heimat und Sie sollen sich glücklich bei uns fühlen!“

Sie hatten einen Mitreisenden, einen älteren, starken Herrn mit frischem, geistvollem Gesicht. Doktor Steinberg kannte ihn zufällig! Er war Rechtsanwalt in Rouxville. Herr van Junnen war Holländer, sprach aber ein fließendes Deutsch. So kamen sie bald in ein angeregtes Gespräch.

Als der Abend vorrückte, zog sich Alice in den bequemen Schlafwagen zurück.

Die Betten zündeten sich jetzt ihre Sigarren an und blieben noch eine Weile zusammen.

„Was für ein reizendes Mädchen Fräulein Waldvogel ist“, jagte der Holländer. „Sie scheint die Gabe zu haben, sich die Herzen der Menschen im Fluge zu erobern. Ihre Frau Gemahlin wird froh sein, wenn Sie ihr diese Hausgenossin bringen. Woher kommt denn Ihre Belanntschaft?“

„Unsere Familien zu Hause sind verwandt und befreundet. Alice hat manches Schwerk erlebt. Aber Sie kennen ja mehr Frauen, von Frauen, das ist gerade etwas für sie. Sie wird sie mütterlich in ihr Herz schließen.“

„Ja, sollte die hier nicht ihr Glück machen können? Da ist doch so mancher Junggeselle hier —“

„Das gehört ins Fach meiner Frau!“ fiel Steinberg rasch ein. „Ehenlisten ist nicht mein Geschäft und nicht mein Amt. Von Frauen rede ich nicht.“

„Gott bewahre, auch das meine nicht! Aber es gibt hier doch viele deutsche Männer, die keine Gelegenheit haben, deutsche Mädchen kennen zu lernen. Denn es das Geschäft auch nicht erlaubt, zu diesem Zweck nach Europa zu reisen. Für solche —“

Wieder brach Steinberg das Gespräch kurz ab. Es war ihm unbehaglich dabei zu Mute.

Endlich gingen auch sie zur Ruhe.

Der Holländer schlief fest. Ihn hörte weder das Keuchen der beiden Lokomotiven, noch das Rauseln der Wagen und das Klirren der Fenster.

Aber der Doktor konnte nicht einschlafen. Alice war ihm in diesen Wochen lieb geworden wie eine Schwester.

Wie würde das Waqnis ausfallen, das sie unternommen hatten? Wie würde Lohmann ihr gefallen? Und würde sie Leutnant von Wangelob vergessen können? Heute klang schon wie Heimweh aus ihren Worten!

Vorwärts eilte der Zug.

Jetzt schnell bergab. Dann mühsam bergauf, die steilen, gewaltigen Hedrivier mountains hinauf, deren malerische Gruppen sich besonders phantastisch im hellen Mondlicht ausnahmen.

Ein langanhaltendes Pfeifen der Lokomotiven weckte Alice, als die Sonne bereits aufgegangen war. Neugierig öffnete sie das Fenster. Da sah sie eine große Anzahl Strauße, die durch das Warnungssignal des herannahenden

... einer mit 10 ... mit 8 ... die ... Brief ger ... einer inter ... gegenüberste ... tung der ... Aus dem ... America ... nehmen w ... \* M ... nicht genü ... gältige ... len. Itali ... London a ... \* De ... absichtlich ... erfüllt hab ... des Friede ... \* Der ... rote Muro ... Direktors ... towell, na ... der Unbah ... für die ro ... offiziere! ... \* Ein ... englischer ... wport Her ... ten Protek ... wurden. ... W.B. ... Entscheidung ... worden. U ... letzten Jah ... welche eine ... rechtzeitig



Die Beiträge zur Angestelltenversicherung werden vom 1. Januar 1923 an durch Einfließen von Renten in die Versicherungsart entrichtet.

### Invalidenversicherungspflichtig

sind vom 1. Januar 1923 ab:

1. Arbeiter, Gezellen, Hausgehilfen,
2. Hausgewerbetreibende,
3. die Schiffsführung deutscher Seefahrzeuge und die Besatzung von Fahrzeugen der Binnenichiffahrt, ausgenommen bei Seefahrzeugen die Schiffsführer, Offiziere des Deck- und Maschinenendienstes, Verwalter und Verwaltungsassistenten sowie die in einer ähnlich gehobenen oder höheren Stellung befindlichen Angestellten und bei Fahrzeugen der Binnenichiffahrt, die nach dem Angestelltenversicherungsgesetz der Versicherungsart Schiffsführer,
4. Gehilfen und Lehrlinge, soweit sie nicht nach dem Angestelltenversicherungsgesetz versicherungspflichtig oder versicherungsfrei sind.

Voraussetzung der Versicherung ist für die unter Nr. 1, 3 und 4 bezeichneten Personen, daß sie gegen Entgelt beschäftigt werden. Die Höhe des Arbeitsverdienstes ist für die Anwendung der Versicherungspflicht fortan ohne Bedeutung.

Den invalidenversicherungspflichtigen Personen stehen Angehörige der Schutzpolizei im Sinne des § 1 des Reichsgesetzes über die Schutzpolizei der Länder vom 17. Juli 1922 sowie Soldaten gleich, wenn sie bei ihrer vorgeordneten Dienststelle die Versicherung beantragen.

Für die Beitragsleistung in der Invalidenversicherung ist die Höhe des Jahresarbeitsverdienstes maßgebend. Es bestehen folgende Lohnklassen:

1. bis 7200 M.	10 M.
2. von mehr als 7200 bis 14400 M.	20 M.
3. " " " 14400 " 28800 "	30 "
4. " " " 28800 " 50400 "	40 "
5. " " " 50400 " 72000 "	50 "
6. " " " 72000 " 108000 "	65 "
7. " " " 108000 " 144000 "	85 "
8. " " " 144000 " 216000 "	110 "
9. " " " 216000 " 324000 "	145 "
10. " " " 324000 " 432000 "	180 "
11. " " " 432000 " 576000 "	225 "
12. " " " 576000 " 720000 "	270 "
13. " " " 720000 "	320 "

Für die Zugehörigkeit zu den Lohnklassen gilt als Jahresarbeitsverdienst:

- bei täglicher Zahlung das Dreihundertfache,
- bei wöchentlicher Zahlung das Zweihundertfünfzigfache,
- bei zehntätiglicher Zahlung das Dreihundertfache,
- bei vierzehntätiglicher Zahlung das Sechshundertzwanzigfache,
- bei monatlicher Zahlung das Zweifache und
- bei vierteljährlicher Zahlung das Vierfache

des gezahlten, auf volle Mark abgerundeten Entgelts. Anzurechnen sind ferner Gewinnanteile und andere Bezüge, die der Versicherte gewohnheitsmäßig erhält, nach dem im vorangegangenen Kalenderjahr bezogenen Betrage. Für Sachbezüge gilt der nach § 160 Abs. 2 der Reichsversicherungsamt festgesetzte Wert. Für unabhängig Beschäftigte im Sinne des § 441 der Reichsversicherungsordnung gilt als Jahresarbeitsverdienst das Dreihundertfache des Ortslohnes. Unabhängig ist die Beschäftigung, die auf weniger als eine Woche entweder nach der Natur der Sache beschränkt zu sein pflegt, oder im voraus durch den Arbeitsvertrag beschränkt ist.

In der Angestellten- und Invalidenversicherung nahm die Versicherungspflicht bisher ihren Anfang mit der Voll-

endung ihres 16. Lebensjahres. Diese Mindestaltersgrenze besteht künftig nicht mehr.

### In der Krankenversicherung

ist mit dem 11. Dezember eine Neuerung in Kraft getreten, wonach die Gehaltsgrenze (der Jahresarbeitsverdienst) die für die Versicherungspflicht der Betriebsbeamten, Werkmeister, Handlungsgehilfen, Handlungslehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer, Erzieher, Hausgewerbetreibende und Schiffer (die letzteren, soweit sie überhaupt unter die Krankenversicherung fallen) Bedeutung hat, von 234 000 auf 720 000 Mark heraufgesetzt worden ist. Personen dieser Art sind also künftig bis zu einem Jahresarbeitsverdienst von 720 000 Mark krankenversicherungspflichtig. Arbeiter, Gehilfen, Lehrlinge und Dienstboten sind ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Arbeitsverdienstes der Krankenversicherungspflicht unterworfen.

## Anzeigen

für die Sonntagsnummer

insbesondere Glückwunsch-Anzeigen erbitten wir, um die rechtzeitige Fertigstellung unseres Blattes zu ermöglichen, spätestens bis

**Sonntag früh 8 Uhr**

Die Geschäftsstelle.

## Sowjetrussischer Liebesmarkt.

Ruß. Schilderungen des von Kommunisten fastjam gezeichneten „Kommers“ und beglückten Propheten Sowjetrusslands, Wilsons Goldschmidt — man vergleiche sein Buch „Moskau 1920“ — gehört zu den bemerkenswertesten „Ermahnungen“ der kommunistischen Revolution auch die Abschaffung der Prostitution. Im sozialistischen Idealstaat von Marx, Bebel's und Rosa Luxemburg's theoretischen Gnaden findet bekanntlich die Prostitution keinen Nährboden mehr. Diese Giftplage im Garten der menschlichen Kultur vermag nach Aufhebung sozialistischer kommunistischer Weltanschauung und Erneuerung allein unter dem Schutze der von ihnen verdammten „kapitalistischen Gesellschaftsordnung“ zu gedeihen. Wo stand es in der grauen Theorie. Das praktische Exempel darauf konnte das neue Russland liefern, wo ja Dank eines unglücklichen Fehlers und einer zynischen Propaganda alles daran gesetzt wurde, die Utopie des sozialistischen Zukunftsstaates zu verwirklichen. Wie viel diese Probe aus?

Die kommunistische in Moskau erscheinende Zeitung „Sowjetija“ gibt in einer der letzten Nummern eine recht bezeichnende Antwort auf diese gewiß jeden Volksfreund, in jeden ernsthaften Kulturmenschen angehende Frage. Der ganze Artikel enthält eine einsige grauenerregende Schilderung der Prostitution in der gegenwärtigen Hauptstadt jenes Landes, von dem aus nach Meinung unserer unentwerteten deutschen kommunistischen Nachbeter mit der großen Weltrevolution das Licht des Heils und der neuen Kultur sich über die ganze Erde verbreiten soll. Da wird von hundert und aber hundert unglücklichen Frauen berichtet, die abends aus den Kellerwohnungen teilweise verfallener Häuser auf den Zmojnoj-Boulevards — alte und junge, gesunde und kranke, solche in Persianer-Manteln und andere, die notdürftig in alte Soldatenmäntel gehüllt sind — hervortreten, um den Wohlhabenden und Reichen unter Bewachung ihrer zahllosen in der Nähe langenden Verzollterliebhaber ihre armeneligen ausgemergelten Leiber zur Liebesfreude anzubieten. Auf diesem Boulevard gibt es unzählige Kasketten und geheime Kuppelkafes, wo der Liebesmarkt abgehalten wird. Die „vornehme“ Liebesbörse befindet sich an der Kuznjeskaja Allee und der Twereskoj Allee, während diejenige am Twereskoj-Boulevard, wo sich gleichfalls eine Unmenge sogenannter „Bogels“ mit kümmerigen Zimmern und abgerissenen Tapeten befinden, schon zum zweiten Range des Moskauer Treubensviertels rechnet. Das russische Blatt erzählt von einem Fundament seines Verlegerpalters durch das Moskauer „Noisewara“, wo in den Säulenhallen, in Kneipräumen, in Korridoren alle auf kümmerigen Fußböden eng aneinander gedrückt liegen — Prostituierte, Jubalter, Diebe, Landstroläher, Bettler und Kinder. Hier werden die Opfer gelockt und ausgeplündert. Hier herrscht unumschränkt Alkohol, Kokain und Morphium, an Straßen, an denen sich alle Laster der Welt zu einer grotesken und furchtbaren Phantasmagorie zu einem scheren.

Und ist es in anderen größeren Städten Sowjetrusslands, ja selbst auf dem flachen Lande, um die Etzlichkeit besser bestellt? Die „Sowjetija“ schweigt hierüber; aber Rußlandreisende haben oft und freimütig davon berichtet. Je elender ein Volk, je hungrieriger und gieriger die Vermitten, je unerbauerlicher der Zerfall der Moral, — trotz aller kommunistischen Theorien, furchtbares Naturgesetz.

## Aus Nah und Fern.

Vichtenkrein-Cöllnberg, 29. Dezember 1922.

Hundertprozentige Steigerung der Postgebühren. Der Reichspostminister hat jetzt den Mitgliedern des Verkehrsbeirates einen neuen Gebührentorschlag zugehen lassen, der mit Wirkung vom 15. Januar an im Durchschnitt eine hundertprozentige Steigerung der jetzigen Sätze vorsieht. Ein Fernbrief bis 20 Gramm soll nach diesem Vorschlag 50 M. kosten. Für das gewöhnliche Telegramm ist eine Grundgebühr von 80 M. und erste Wortgebühr von 40 M. vorgesehen. Hierzu wird aus Berlin

noch weiter gemeldet: In Ergänzung der Meldungen über eine abermalige 100prozentige Erhöhung der Postgebühren zum 15. Januar berichten die Blätter, eine weitere Erhöhung der Fernpostgebühren solle nicht vorgenommen werden. Neu geplant ist die Einführung einer sogenannten Abgabengebühr für Pakete und die Einführung eines 3-Kilo-Paketes. In einer Denkschrift, die der Reichspostminister seinen Vorschlägen beigelegt hat, wird das Defizit der Reichspostverwaltung für 1923 auf 385,6 Milliarden Mark bezeichnet. Bis 31. März sollen 12 000 Stellen eingezogen werden. Im Verlaufe der letzten beiden Jahre sind bereits 40 000 Personen entlassen worden.

Erlösnummern. Das Reichsfinanzministerium hat dem Reichsrat eine Vorlage zugehen lassen, die die Ausprägung von Erlösnummern im Nennwerte von 10, 20, 50, 100, 200 und 500 Mark vorsieht. Es es sich nicht um Währungsgeld, sondern um einen Ersatz für Scheidemünzen handelt, soll niemand verpflichtet sein, Erlösnummern im Betrage von mehr als dem 20fachen des Nennwertes der einzelnen Wurzeln in Zahlung zu nehmen.

Der Steuerabzug. Der Steuerabzug erfährt vom 1. Januar 1923 an eine wesentliche Änderung. Bisher haben die Beträge, um die sich der von dem Arbeitslohn einzubehaltende Betrag von 10. v. H. minderte, auf den Monat gerechnet, je 40 M. für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau, 80 M. für jedes zur Haushaltung zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitsverkommen oder jedes nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeitsverkommen und 90 M. zur Abgeltung der Werbungskosten und sonstigen Abzüge betragen. Diese Beträge erhoben sich vom 1. Januar 1923 an für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau auf je 200 M. monatlich, für jedes zur Haushaltung zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitsverkommen oder jedes nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeitsverkommen auf 100 M. monatlich und zur Abgeltung der Werbungskosten und sonstigen Abzüge ebenfalls auf 100 M. monatlich. Im übrigen, — abgesehen von diesen differenzmäßigen Minderungen, — ist der Arbeitsgeber nach wie vor an die Eintragungen, die von der Gemeindeförderung oder dem Finanzamt auf dem Steuerbuch hinsichtlich der Zahl der bei dem einzelnen einzelnen Arbeitnehmer zu berücksichtigenden Familienangehörigen gemacht sind, gebunden.

Wichtig für Rentenempfänger. Ab 1. Januar 1923 werden die Renten erhöht und zwar erhalten zu der bisher gezahlten Rente: die Invaliden-, Alters- und Krankentrentner 480 M., die Witwenrentner 495 M. und die Waisenrentner zur Grundrente für jedes Kind 375 M. Die Rentnerränge sind auf volle Mark aufwärts abzurunden. Wenn sich die Rentenerhöhung bereits geliebter Leistungen nötig macht, ist am hinteren Rand der Rente niederschriftlich: „Erhöhung beheimatet“. Dieser Vermerk ist vom Rentenempfänger zu unterschreiben. Rentenempfänger, die sich über den zu empfangenden Betrag im Unklaren sind, haben die Leistung bis auf den Betrag auszufüllen und der Betrag wird dann vom Postamt selbst eingetrudt.

Mitten St. Nicolas. (Für das neigende Alter.) Bei dem am 1. Weihnachtstages vom hiesigen Fräuleinhaus aus unter gütiger Mitwirkung der vereinigten Turnerschaft, bezw. seines rüstigen Gesangsvereins „Frohlich“ veranstalteten Wohltätigkeitskonzertes im Freischützengarten Galtzof wurde zu Gunsten des neigenden Alters ein Reingewinn von über 60 000 M. erzielt. Allen denjenigen, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben, sei hiermit herzlich gedankt.

Erimmitzhan. (Zeltgenommen) wurde in Erimmitzhan ein 20 Jahre altes Dienstmädchen von auswärtig, das seiner Dienstherrschin im Werte von etwa 76 000 M. unterschlagen bzw. gestohlen hatte.

Fallenstein. (Ein Kind verbrannt.) Der drei Jahre alte Sohn Herberl des in der Wenzelstraße 18 wohnenden Malergesellen Alfred Schneider ist am Donnerstag das Opfer einer Verbrennung mit tödlichem Ausgang geworden. Der Junge hat sich wahrscheinlich in Abwesenheit seiner Eltern am Ofen zu schalfen gemacht, wobei seine Kleider Feuer fingen.

Cederan. (Wegen Lohnunterschieden) sind die Leichenfrauen in Cederan in den Ausstand getreten.

Leipzig. (Rom Raubtuhl tot gewischt.) Der Raubtuhlführer Freund bei der Firma Tränker u. Würker in Leipzig-Weidenau war mit Reparaturarbeiten des Raubtuhlschades im Erdgeschoss beschäftigt und hatte den Raubtuhl im vierten Stock halten lassen. Trotz des Verbojes, den Raubtuhl zu benutzen, besaß ein Arbeiter ahnungslos den Raubtuhl und setzte ihn in Betrieb. Boll Schreden gewahrte Freund das nahende Unheil und schrie aus Leibeskräften, um den Arbeiter aufmerksam zu machen. Das Geräusch des Rädergetriebes überdönte aber seine Angstschrei und immer tiefer senkte sich der Raubtuhl herab. Als er den Körper Freund schon berührte, verzuchte dieser, den Raubtuhl mit den Händen aufzuhalten. Es nützte nichts. Schwer senkte sich der Stuhl auf den Bodenrunder Freund herab und zermalmete ihm die Schädeldecke und den Brustkorb.

## Die neuen Eisenbahn-Fahrpreise.

Gültig ab 1. Januar.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1923 werden die Personentfahrpreise, wie bereits früher berichtet, gegenüber den Dezemberfahrpreisen in der dritten und vierten Klasse um 110 Prozent, in der zweiten um 125 Prozent und in der ersten um fast 200 Prozent erhöht, so daß die Einheitsätze für einen Kilometer betragen:

- in der 1. Klasse 24 M.,
- in der 2. Klasse 12 M.,
- in der 3. Klasse 6 M.,
- in der 4. Klasse 4 M.

Mit dieser Neuordnung ist das Verhältnis der Fahrpreise der einzelnen Klassen wesentlich vereinfacht; die dritte Klasse kostet das Eineinhalbfache der vierten, die zweite das Doppelte der dritten und die erste das Doppelte der zweiten; Sundeckarten kosten die Hälfte der dritten Klasse.

Die Mindestfahrpreise für Personenzug- und Schnellzugfahrkarten, sowie für Zeitkarten werden weiterhin nach der Entfernung von 11 Kilometer erhoben.

Neben den Fahrpreisen für Personenzüge sind auch die Schnellzugzuschläge erhöht, sie betragen für die erste Zone (bis 75 Kilometer) 1. Klasse 400 M., 2. Klasse 200 M., 3. Klasse

(Fortsetzung folgt.)

...pfien  
...troffen.  
...er Helm.  
...farpfien  
...end)  
...haben bei  
...ort, Adoll  
...rauen  
...Regelstörung  
...Bscen werden,  
...an. Verändere.)  
...oennglück.  
...e Mk. 5.—  
...r, München.  
...straße 42.  
...wungen  
...hes Süßigkeit  
...gewissenhaft  
...uch  
...ungo-Büro  
...chäfer,  
...bei London  
...Collnberg,  
...Koffen".  
...beim  
...t  
...aus.  
...n.



100 M. 2. Zone (bis 150 Kilometer) 1. Klasse 800 M., 2. Klasse 400 M., 3. Klasse 200 M., 3. Zone (über 150 Kilometer) 1. Klasse 1200 M., 2. Klasse 600 M., 3. Klasse 300 M.

Die Fahrkartenpreise betragen vom 1. Januar ab: in der 1. Klasse 5000 M., in der 2. Klasse 2500 M., für Eisenbahnen 3. Klasse 1200 M., zusätzlich einer Vorkaufgebühr von 10 Prozent. Die Preise für Wagarten werden ebenfalls auf etwa das Doppelte erhöht.

Die Gepäckfracht wird auf 1 M. für je 10 Kilogramm auf 1 Kilometer, die Mindestfracht auf 100 M. erhöht.

Vom 1. Januar ab fragen die Fahrkarten nicht mehr den Preis aus, sondern nur noch die Angabe der Entfernung in Kilometern; nur die aus Schalterdrückmaschinen verkauften Fahrkarten, die Karten für Auslandsreisen und den Bäderverkehr, Karten im Verkehr mit ausländischen Privatbahnen und Sonntagsfahrkarten werden weiterhin mit der Preisangabe ausgegeben. Auf den Bahnhöfen werden, um den Reisenden die Nachprüfung des erhöhten Fahrpreises zu ermöglichen, zwei Anschläge erscheinen: der erste enthält die Entfernungen sämtlicher Verbindungen, für die am Schalter direkte Fahrkarten ausgegeben werden, der zweite bringt die ausgerechneten Fahrpreise für alle Entfernungen von 1 bis 1000 Kilometer für die 1. bis 4. Klasse der Personen und Eisenbahn und gibt daneben die Schnellzugzuschläge an. Für Zeit- und Sonntagsfahrkarten werden besondere Anschläge hergestellt.

In den Dienstvorschriften weist die Reichsbahnverwaltung ausdrücklich darauf hin, daß den Reisenden mehr als bisher bei der Erteilung von Auskünften über Fahrpreise entgegenzukommen sei, und es werde von den Schalterbeamten erwartet, daß sie nach Kräften bemüht sein werden, die den Reisenden durch das neue Verfahren, (das an sich eine Vereinfachung bedeutet), entstehenden Schwierigkeiten möglichst zu erleichtern.

Bisher hat bei einer Tarifserhöhung das Reichsverkehrsministerium seit längerer Zeit die vierjährige Gültigkeit einer gelösten Fahrkarte aufgehoben; die Fahrt mußte am letzten Tage des alten Tarifs angetreten werden. Mit Rücksicht darauf, daß die kommende Tarifserhöhung mit den Weihnachts- und Neujahrsfeiertagen zusammenfällt, und um dem bisher stets zu beobachtenden Zusammenhängen der Reisenden vor den Tarifserhöhungen vorzubeugen, hat das Reichsverkehrsministerium diesmal die Vorverkaufsmöglichkeit für einzelne Fahrkarten nicht eingeschränkt. Es können also, wie bereits mitgeteilt, am 1., 2. und 3. Januar noch Reisen gemacht werden, für die die Fahrkarten bereits im alten Jahre gelöst sind.

## Vermischtes

† **Familienzwist im Hause Parma.** Herzog Robert von Parma, der Vater der früheren Kaiserin Zita, hat sein Gesamtvermögen seinem Sohne Elia von Bourbon-Parma hinterlassen, dagegen für seine Frau Herzogin Maria Antonia, die Mutter der Kaiserin Zita, sowie für seine übrigen Kinder Renten ausgesetzt. Die monatliche Rente, die Elia seiner Stiefmutter zu bezahlen hatte, wurde im Testament mit 20 000 Frank ausgesetzt und als Witwenpension wurde ihr das Schloß Schwarzau bei Wien angewiesen. Bis zum Kriegsende wurde diese Monatsrente von 20 000 Frank mit 19 100 österreichischen Kronen valorisiert. Seither hat der Prinz trotz mehrfacher Mahnungen die Valorisation nicht erhöht, so daß die Herzogin sich jetzt gezwungen gesehen hat, ihren Stiefsohn vor dem Hofkanzler in Wien zu verklagen. Die Valorisation würde 280 Millionen Kronen monatlich ergeben, wenn dem Klageanspruch schweizerische Franken zugrunde gelegt würden, und immer noch 187 445 000 Kronen monatlich, wenn französische Frank in Frage kommen. In der Klageantwortung weigert sich der Prinz, die Valorisation anzuerkennen, und planderte dabei allerlei Familiengeheimnisse aus, indem er u. a. behauptete, daß die Herzogin nach dem Tode verschleierter seiner Schwwestern eigenmächtig deren Schmuck an sich genommen habe, ohne ihm hierfür zu entschädigen. Außerdem sei er nicht in der Lage, seiner Stiefmutter mehr als 19 100 Kronen monatlich zu bezahlen. Der Senat kam zu dem Beschluß einer Schätzung des Erbes des Prinzen Elia nach dem Tode seines Vaters, worauf die Witwenrente festgesetzt werden soll. Prinz Elia ließ hiergegen einwenden, daß er nach Spanien zuständig sei. Da er aber in Oesterreich wohnt und ebenso seine Stiefmutter, so ist die Berechtigung zum Urteilspruch für ein

# Die Zeit

mit Industrie- und Handelsblatt  
Zentral-Organ der  
Deutschen Volkspartei

ist

das Blatt für politischen und wirtschaftlichen Aufbau, für nationale Erneuerung.

Das Blatt für freies geistiges Denken, für deutsche Kunst und Wissenschaft.

Das Blatt für planmäßige Erstickung u. Wiederaufrichtung von Handel u. Industrie

Das Blatt für Jugendberufshilfe und Sport, für die Frau im Haus u. öffentl. Leben.

Sonderbeilagen:

„Zeitstimmen“, „Schaffende Jugend u. a.“

Bestellungen bei allen Postanstalten (10. Nachtrag Postgesetzliste 1922) oder direkt bei der Geschäftsstelle Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 8/9.

österreichisches Gericht gegeben. Prinz Elia hat bekanntlich während des Krieges auf der Seite Frankreichs gekämpft und dadurch auch seinen Teil beigetragen, daß die österreichische Krone entwertet wurde.

† **Fräulein im Grunewald.** Ein neues Kapitalverbrechen lief am Sonnabend die Nordkommission nach dem Grunewald. Zwischen der Bahnhofstation Stadion und der Rennbahn Ruheleben hatte ein Spaziergänger die Leiche einer Frau gefunden, die eine Schnittwunde im Gesicht aufwies. Die Besichtigung der Leiche und des Fundortes ließen erkennen, daß die Frau zweifellos das Opfer eines Verbrechens gemordet ist. Wie der Arzt feststellte, ist der Tod wahrscheinlich durch Erdrückung mit einem Schäl eingetreten. Der Kriminalpolizei gelang es im Laufe des Sonntags, den Mord restlos aufzuklären. Die Tote wurde als eine Frau Martha Radkow aus der Wielandstraße festgestellt. Der Tat dringend verdächtig und so gut wie überführt ist ihr Ehemann, der Maschinenarbeiter Paul Radkow, verhaftet worden. Dieser ist ein arbeitsloser Mensch und lebensschafflicher Spieler, der seine Frau häufig mißhandelt und sie vor kurzer Zeit auch verlassen hat. Wahrscheinlich hat er die Frau am Sonnabend unter irgendeinem Vorwande nach dem Grunewald gelockt und dort ermordet. Die Rente der Verdachtsmomente gegen den Ehemann, der die Tat bisher noch leugnet, schließt sich immer mehr und dichter. Einige Zeugen bekunden, daß sie in der Nacht zum Sonnabend, zwischen 2 und 3 Uhr, in der Wohnung der Radkowschen Eheleute Licht gesehen hätten. Mehrere Zeugen haben in der Nacht zum Sonnabend gegen 12<sup>1/2</sup> Uhr in der Nähe des Stadions Hilferufe einer Frau gehört, die aus der Gegend des Latorles kamen. Es ist festgestellt, daß Radkow die Absicht hatte, Weihnachtsbäume aus dem Grunewald in der Nähe des Stadions zu besorgen. Zeugen, die zuletzt gegen 9 Uhr abends mit dem Ehepaar zusammen in der Wohnung waren, fiel es auf, daß Radkow es sehr eilig hatte. Sie nahmen an, daß beide noch einmal weggehen wollten. Wahrscheinlich hat Radkow seine Frau damals bestimmt, mit ihm nach dem Grunewald hinauszugehen. — Der Mord in der Wrangelstraße, dem die Ehefrau Minna Hertel zum Opfer fiel, ist jetzt völlig aufgeklärt. Der angebliche Robert Fröhling, der von Anfang an der Tat verdächtig erschien, ist der als Schwerverbrecher seit langem gefuchte 26 Jahre alte Kaufmann Peter Elbers aus Eiken in Westfalen. Elbers hat sich noch am Donnerstag in Berlin aufgehängt, ist aber am

Freitag nach Verman gefahren und seitdem verschwunden. Er war in Berliner Verbrecherkreisen unter dem Spitznamen „Fessel-Peter“ bekannt. Nach seinen Behauptungen war er einmal Fremdenlegende und hatte aus Afrika einen Fesselungstrich mitgebracht. Elbers war mehrere Male in einem Berliner Zirkus, in dem ein Entfesselungskünstler aufgetreten war, und hatte dem Artisten eine Selbstbefreiung unendlich gemacht. Diese „französische Fesselung“, so nannte er sie, hatte auch Frau Hertel, so daß man erst auf Grund dieser Entdeckung auf seine Spur geriet.

† **Ein Dampfer verschollen.** Die Marinestation der Ostsee gibt amtlich bekannt: Der zum Kommando der Torpedoschule Mürwik bei Flensburg gehörige Bergungsdampfer „Antroz“ brach sich am Mittwoch, den 20. Dezember, auf einer dienlichen Fahrt nach Kiel und hätte bestimmungsgemäß am Donnerstag morgen in Kiel ein treffen müssen. Das Fahrzeug ist seitdem verschollen. Alle Nachforschungen sind ergebnislos geblieben. Es ist mit der Tatsache zu rechnen, daß der Dampfer untergegangen ist. An Bord befanden sich zwei Unteroffiziere und zehn Mann. Inzwischen sind die Leiche eines Matrosen an der dänischen Küste und verschiedene Wrackstücke des Dampfers angetrieben. Weiter ist noch nichts bekannt.

† **Feuersbrunst in einer Kirche.** Eine heftige Feuersbrunst ist in der Kirche Notre-Dame in Quebec ausgebrochen, die reiche Kunstschätze enthält. Die ganze Feuerwehr bemüht sich, das Feuer zu löschen. Es wurde mitgeteilt, daß das Feuer um sich greift; man befürchtet, daß die ganze Kirche ein Raub der Flammen wird.

† **Nichts ist mehr heilig!** In der Köln. Zig. vom Mittwochmorgen finden wir folgenden Inserat:

Große Seltenheit.

Geschenk S. H. Papst Pius X. Gold-Uhr 22 ct., mit Sprungdeckel, goldgefärbt, mit Emailleinselbe, Postbildnis, Prachtstück, aus Privatband in ausländischer Währung zu verkaufen durch Wagner, Mainz, Neustadtstr. 5 — Telefon 680.

Der Not der Zeit fällt alles zum Opfer, selbst päpstliche Geschenke, wenn sie profitabel an den Mann gebracht werden können, sind der Spekulation freigegeben! Daß der fromme Uhrenbesitzer gegen „ausländische Währung“ verkaufen will, ist dabei besonders interessant.

† **Freiwilliges Notopfer.** Prinz Conrad, der Sohn des Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern, und seine Gemahlin haben eine Sammlung von Juwelen und anderen Kostbarkeiten in Adelskreisen zu Gunsten der in Not geratenen Städte veranstaltet. Die Gegenstände werden von einer Münchener Firma ehrenamtlich versteigert. Aus dem Besitz des bayerischen Königs, des Adels und Bürgertums ist eine Reihe wertvoller Schätze zusammengekommen. Es sind im ganzen 214 Katalognummern, die am 19. Dezember unter den Hammer gekommen sind.

† **Verbrecherischer Lebensmittelschmuggel nach Frankreich.** Die Kölner Bürgerpolizei hatte in Erfahrung gebracht, daß seit einiger Zeit Lebensmittel in riesigen Mengen in Köln aufgeschleppt und nach Frankreich geschmuggelt wurden. Sie ermittelte mit Hilfe der Kriminalpolizei auf dem Hauptbahnhof eine organisierte Schmugglerbande und konnte bereits eine Anzahl von Personen, darunter einen Kölner Händler, festnehmen, die Butter und andere Lebensmittel in den Zügen ins Ausland schafften.

### Kirchennachrichten für Lichtenstein-Castelnberg.

St. Laurentiuskirche.  
Öffentliche Sitzung der Kirchgemeinde-Versammlung Dienstag, 2. Januar abends 7/8 Uhr im Sitzungssaal. T. O.: 1. Nachtrag zum Haushaltsplan 1922-23. 2. Aufnahme einer weiteren Umleihe zur Bedeckung der Kosten des Gemeindehaus-Umbaus.

### Kirchennachrichten für Sohrdorf.

Sonntag, den 31. Dezember vorm. 9 Uhr Predigt Gottesdienst im Jugendheim. Abends 6 Uhr Jahresabschlussfeier in der Kirche. Kirchenmusik: „Abend ist“, Solospiel von Mozart.  
Montag, den 1. Januar, vorm. 9 Uhr Neujahrsgottesdienst. Pfarrer Wärel. Kirchenmusik: „Wenn ich ihn nur habe“. 4stimmiger Damenchor von Ratz-Ebert.

Allen, deren Nerven unter dem Drucke der jetzt so schweren Zeit die Spannkraft zu versagen drohen, oder die körperlich heruntergekommen sind, ist der regelmäßige Genuß von

**Eisen-**



**Bier**

**Ferrum-Lan**

D. R.-Pat. Nr. 261 305

dringend zu empfehlen.

Sie werden vom Erfolg überrascht sein!

Sprechen Sie mit Ihrem Arzt!

Überall erhältlich!

**Aktienbrauerei Zwickau - G. auchau.**

Abteilung Hermann Kühn, Lichtenstein - C.

Ferrum 41.



**Glückwunschkarten**

zum Jahreswechsel

empfehlen die

**Tagblatt-Druckerei.**

**Blutfeiler Schweiß**  
Seelachs und Goldbarsch  
Sonnabend früh eintreffend  
bei Oswald Siefert.

**Inserieren**  
bringt Gewinn!

Für Schweißer  
und Neuzug  
empfehle  
**Speisefarphen**  
(Lebend)  
Kurt Weigert, Rößle

Ein — hervorragendes Fachblatt seiner Art — ist die illust. Jagd-„St. Hubertus“, Cöthen wochenschriftlich, (Anhalt). Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schießarten, Hundezucht, Forstwirtschaft, Fischerei und Naturkunde. Großartiger Bilderreichtum. Wertvolle Kunstbeilagen.

**Wirkungsvolles Anzeigenblatt.**  
Jede Postanstalt und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

**Probenummern**  
vollständig kostenlos. Bitte zu verlangen von dem Verlag d. St. Hubertus (Paul Schottlers Erben G. m. b. H.), Cöthen (Anhalt).

**Rechnungs-Formulare** empfiehlt die **Tagbl.-Druckerei.**

zulegen und  
femen 375 000  
Stadto. Gro  
Wir sind ge  
den Antrag.  
Wo der Stad  
Wohltätigkeit  
der Entrüstun  
Saal. Schließ  
Katsvorlage  
die Umlaufe  
wohl Bürger  
von der ton  
nehmt.

Tresde  
der Reichs  
Walttauchde  
ten. Er hat  
zeichnet und  
Festten geneh  
stellt und das  
Gefängnis.

(Glaubau  
vend der We  
große Erfolge  
Einbruchdieb  
ten, und bei  
aufzuklären.  
Händen begab  
konnte leicht  
werden, nachd  
Sauptstädter  
schweren Ber  
worden. Die  
Fängnis gebro  
unter bekannt  
fuh haben. —  
minalpolizei,  
Kammern er  
für mehrere  
Antsauerichs  
nach hartnäck  
von vielen A  
brecher wurde  
Berlanger, d  
vorzuführen  
u. a. ein A  
konnten Stoff  
beizulagern  
Eine Ladung  
Die Erörterun  
man nach den  
Einbrecherban  
bereits festnac  
reiarbeiter im  
nahmte die  
100 000 Man

Gablers  
auf der schwe  
Sauptstädter  
sich retten. D  
Es sollen sofo  
Erbode gefe  
werf, die Ki  
den. Einer de  
nur mit Mühe  
ten. Die belid  
Thieme und

Platen  
zweiten Poliz  
Fetmold geb  
Der völlig er  
Aufdrumms  
genommen wa  
zu sehen belon  
dann nach W  
gebracht und  
Juni sei es ih  
an den deut  
die weitere A  
lofe wurde ju

Plauen.  
Schlachthofes  
Schloffer Jofe  
Alter von 10  
Jahren, tof a  
worden. Riton  
nen drei Rind  
Kindern, die  
diesem Spasi  
zurück. Man  
das Fleisch gel  
und überlabre  
von der Waj  
Schönheit  
seit etwa 14  
Paul Trüblich  
das Anwerter  
geworden ist.

Zeilenro  
bütgermeister  
daß die nom  
habe untergeb  
die Stadt am

Der „  
Dresden  
größten jäch  
begw. gegen  
führte Landg  
durch Staats